

Das Kempowski-Archiv im Archiv „Deutsches Gedächtnis“

Das Kempowski-Archiv im „Deutschen Gedächtnis“ ist Teil einer Sammlung, die sich der Sammlungstätigkeit des Schriftstellers Walter Kempowski verdankt. Walter Kempowski (1929-2007) ist einem breiten Publikum mit seinem autobiographischen Roman „Tadellöser & Wolff“ (1971) bekannt geworden, der 1975 von Eberhard Fechner für das Zweite Deutsche Fernsehen verfilmt wurde. Der Roman ist Teil einer Reihe von sechs autobiographisch gefärbten Romanen und drei Befragungsbänden, die zusammen die „Deutsche Chronik“ bilden. Parallel zu seiner schriftstellerischen Arbeit entwickelte Kempowski ein großes Interesse an dem, was ihm Verwandte und Bekannte aus ihrem Leben erzählten und was er aus Tagebüchern und Briefen erfuhr. Von da an begann er, nach unveröffentlichten Selbstzeugnisse zu suchen, und am 1. Januar 1980 gründete er das „Archiv für unpublizierte Autobiographien“ und das „Fotoarchiv“.

In den folgenden Jahren bis zu seinem Tod betrieb Walter Kempowski gezielt den Auf- und Ausbau dieser Archive: In verschiedenen Zeitungen, vor allem in der ZEIT, schaltete er immer wieder Anzeigen, in denen er darum bat, ihm für seine schriftstellerische Arbeit autobiographische Aufzeichnungen, Tagebücher, Familienkorrespondenzen und Einzelbriefe zur Verfügung zu stellen. Und auch seine öffentlichen Auftritte verband er stets mit der Bitte, ihm autobiographische Texte zuzuschicken. Mit eigenen Ankäufen auf Auktionen und Flohmärkten ergänzte er diese Sammlung von Tagebüchern, Briefen und autobiographischen Aufzeichnungen sowie von Materialien, die zu Lebensläufen gehören wie Schulhefte, Poesiealben, Kalender, Zeugnisse, Urkunden und Testamente. Außerdem sind Materialien vorhanden, die über das alltägliche Leben Auskunft geben wie Warenhaus- und Spielzeugkataloge, Speisekarten, Kochbücher, Kalender, Flugblätter oder Schulfibeln. Außerdem gibt es Stadt- und Firmengeschichten sowie Bücher und Zeitschriften mit biographischen und historischen Inhalten. In gut 25 Jahren Sammlungstätigkeit ist das Archiv auf mehr als 8.000 Positionen angewachsen. In seinem zehnbändigen, stark beachteten „Echolot“, einem kollektiven Tagebuch der Jahre 1941 bis 1945, schöpfte er maßgeblich aus dem Fundus seines Archivs. Die ersten vier Bände dieser Collage aus zeitgenössischen Aktenvermerken, Berichten, Briefen und Tagebuchaufzeichnungen erschienen 1993, der letzte Band 2005.

2005 erwarb die Akademie der Künste Berlin mit Mitteln der Kulturstiftung der Länder, der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur und dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien das gesamte Archiv Kempowskis – neben dem „Archiv für unpublizierte Autobiographien“ und dem „Fotoarchiv“ auch das persönliche Archiv mit Materialien zu seinem literarischen Werk und seinem Lebensweg –, um es zu sichern, zu erschließen und öffentlich zugänglich zu machen. Zuvor war das Archiv in Kempowskis Privathaus im niedersächsischen Nartum untergebracht, wo es soweit zugänglich war, wie es die eigenen Arbeiten Kempowskis mit den Dokumenten zuließen.

In der ersten Hälfte der 1990er Jahre bestanden intensive Kontakte zwischen Walter Kempowski und dem Institut für Geschichte und Biographie, in denen u.a. der Ankauf des damals rund 4.000 Dokumente umfassenden Archivs unpublizierter Autobiographien durch die FernUniversität verhandelt wurde. Im Rahmen dieser Verhandlungen wurde damals eine über drei Jahre währende Kooperation vereinbart, die das Institut für Geschichte und Biographie berechtigte, die in den betreffenden Jahren an Kempowski eingesandten Dokumente für das eigenen Archiv zu kopieren und diesen Quellenbestand unter dem Namen „Kempowski-Archiv“ im „Deutschen Gedächtnis“ zu archivieren. Die Verhandlungen zum Ankauf des Gesamtarchivs scheiterten, aber das „Kempowski-Archiv“ im „Deut-

schen Gedächtnis“ konnte realisiert werden. Es umfasst 320 Dokumente, die mit derselben Bestandsnummer versehen sind, unter der sie auch im Kempowski-Archiv selbst geführt werden. Kempowski nummerierte sein Archivgut mit fortlaufenden Nummern entsprechend dem Eingang der Materialien, wobei auch Postkarten an Kempowski und ähnliche Dinge als „Einsendungen“ erfasst und archiviert wurden. Für das „Deutsche Gedächtnis“ wurden deshalb lediglich umfangreichere Einsendungen mit eindeutig autobiographischem Inhalt ausgewählt. Unter den 320 Dokumenten befinden sich 120 autobiographische Texte, 60 Tagebücher und 60 Briefsammlungen. Die Texte stammen fast ausschließlich aus dem 20. Jahrhundert. Zum Teil spiegelt sich in ihnen das besondere Sammlungsinteresse Kempowskis, das in diesen Jahren stark von den Recherchen zum „Echolot“ geprägt war. Viele Einsendungen beziehen sich deshalb auf den Zeitraum Januar/Februar 1943, denen die ersten vier, 1993 erschienenen Bände gewidmet sind. Deutlich wird dies auch aus der die Einsendungen begleitenden Korrespondenz, die zusammen mit den Texten im „Deutschen Gedächtnis“ archiviert ist. Für die Übernahme in das „Deutsche Gedächtnis“ wurden die Dokumente mit inhaltlichen Kurzbeschreibungen erschlossen.

Weitere Informationen zum Kempowski-Archiv:

Charlotte Heinritz: Das Kempowski-Archiv für unpublizierte Biographien. In: Walter Kempowski zum sechzigsten Geburtstag. Mit Beiträgen von Jörg Drews und Charlotte Heinritz sowie einer Bibliographie, zusammengestellt von Richard Hacken und Bernd Hagenau. München, Hamburg 1989, 21-45.

Gudrun Wedel: „Kempowskis Lebensläufe“ und seine Archive. Bericht über eine Ausstellung in der Akademie der Künste Berlin, in: BIOS – Zeitschrift für Biographieforschung, Oral History und Lebensverlaufsanalysen, Jg. 20, 2007, 153-156.